

Sranzosen drohten, das Dorf anzuzünden, wenn die beiden beiseitigten Schiffe nicht bald nach Breisach gebracht würden. Beim Überfall ließen sie sich mit zwei Saum Wein und Brot befriedigen.

15. April. Das Oberamt an den Markgrafen: Es fragt an, ob die Registratur über das Gebirge ins Württembergische oder nach Schaffhausen oder Basel geschafft werden soll. Ein Bescheid erfolgt nicht, da der Markgraf die Burg für sicher hält.

Eine Partie Kaiserliche, die gegen Lichtenek marschiert ist, hat auf dem Rückmarsch zu Köndringen nicht allein die Herrschaftsmühle ausgeplündert, sondern auch den Untertanen daselbst, in Wasser und Denzlingen wie im Feindesland alles genommen und fortgeführt, sie mit Schlägen übel traktiert, sogar einem Einwohner durch das Knie geschossen.

14. Mai. Vogt Georg Diebold Fleck, Bahlingen, an das Oberamt: Am gestrigen Freitag um 10 Uhr vormittags haben drei Reiter im Bahlinger Wald zwei Schweine aus der Herde geschossen, das eine Tier aufgeladen und das andere liegen gelassen. Als man aber die Schüsse hörte, war die ganze Gemeinde im Feld. Auf das Schreien des Schweinehirten „ist es gleich Lärmen worden“. Die Bürger liefen in den Wald, trafen aber die Reiter nicht mehr an. Beim Heimgehen sahen sie jedoch drei Reiter von Riegel her hinten ums Dorf herum reiten. Ihre Pferde waren schwer beladen. Ohne Befehl durften sie die Bahlinger aber nicht „visitieren oder antaaten“.

16. Mai. Kirchenbuch Sulzburg. Es stirbt Katharina Meyerhöferin, eine dreiwöchige Kindbeterin, deren Mann Benz Hauser von den Breisachern „so elendiglich in dem Stockhaus tractieret worden, daß er in kurzem den Geist aufgab“. Sein Tod hat auch den der Frau verurjacht.

Mai. Der Vogt von Weisweil an das Oberamt: Als Breisachische Proviantschiffe den Rhein hinunterfahren, gaben 40 Freiburgische Schnapphähne „vielfältige Schuß“ darauf ab. Da die Schiffe aber auf elsässischer Seite fuhren, richteten die Schüsse bei der Breite des Rheines nichts aus.

25. Mai. Der Vogt von Weisweil hat zwei Männer ausgeschiakt, um auszufundschäften, wo die Sranzosen eine Rheinbrücke anlegen. Bei ihrer Rückkehr erzählten sie, daß sie sehr nahe an den Ort gekommen, endlich auf die Bäume gestiegen seien und gesehen hätten, daß die Brücke nicht nur fertig, sondern daß von dieser Seite auch ein Trupp Reiter hinübergeritten sei, von denen der vorderste einen roten Mantel, die übrigen rauhe Röcke angehabt hätten. Die Brücke sei ein gut Stück Wegs unterhalb Nonnenweier, das bereits von den Sranzosen durchsucht und beraubt worden sei. Auch in den Bauernhäusern hätten sie Sranzosen gesehen.

8. Juni. Von Hochberg wird geschrieben, daß bis jetzt das hochberger Land zwar von den Sranzosen ziemlich unangefochten geblieben, die kaiserlichen Völker und Schnapphähne den Untertanen aber fast allerorten großen Schaden zufügen würden, indem sie ihnen „das Vieh hinwegnehmen, die Häuser und Mühlen spolieren, Fenster, Öfen und Türen verschlagen und andere Insolentien verüben“.

Auf der Rückkunft von Lahr hat der Oberst-Lieutenant von dem Gondol- oder Schneiderischen Regiment samt 500 Mann zu Fuß und zu Pferd am Tag vorher die französische Mar-

ketender geplündert und gefangen genommen, das Dorf Broggingen „rein ausgeplündert und verschlagen, auch des Pfarrers nicht verschont, desgleichen zu Mündingen zwei Paar Ochsen entführt“. Dem Bürgermeister in Emmendingen wurde ein Saum Wein und ein Ochse nach Sreiburg gefordert und gedroht, falls er ihn nicht schide. Die Kaiserlichen haben auch sehr schimpflich über den Markgrafen geredet. „Der Markgraf wolle Reichsgeneral sein. Jawohl! Der Kaiser sei's! Es solle nun fernerhin ihm und seinen Leuten anders gewartet und nicht mehr wie bisher durch die Singer gesehen werden.“ Darnach sollen also die markgräflichen Orte und Leute in Zukunft noch mehr drangsalirt werden, woraus zu ersehen ist, daß die bisher beim Generalmajor Schütz vorgebrachten Klagen gar nichts genützt, sondern die Sache nur ärger gemacht haben. Jedermann beginnt zu „verlaufen“.

10. Juni. Das Oberamt an den Markgrafen: Die Kaiserlichen verfahren mit den Markgräflichen ärger als Feinde. Sie nehmen Vieh weg, erpressen Geld, traktieren die Leute, sodaß niemand mehr zu Hause bleibt, so zu Mündingen, Köndringen, Nieder-Emmendingen, wo sie schon etliche totgeschossen haben. „Sie haben mehr als barbarisch und türkisch in den Ortschaften der Markgrafschaft gehauft.“ Sie sind nicht nur auf Sourage und ein Stück Brot ausgegangen, sondern haben auch alles Vieh, Pferde, Schweine, Geflügel, Hausrat und Eisenwerk geraubt, genommen und fortgeführt, die Früchte, die sie nicht mitnehmen konnten, auf die Gasse geschüttet, den Wein, den sie nicht getrunken haben, auslaufen lassen, die Säffer verhauen und alles verderbt, die Leute geschlagen, verwundet, totgeschossen und vertrieben, die Ordern des Generalmajors und die Salva guardiens verachtet und die Stadt Emmendingen mit mehreren Hundert zu Pferd angefallen und bereits die Tor aufhauen wollen. Die von Hochberg dahin kommandierten 60 Mann mitamt der Bürgerschaft haben jedoch tapfer widerstanden, sodaß die Kaiserlichen mit Verlust abziehen mußten.

15. Juni. Die Einwohner aller Dorfschaften sind mit Sad und Paß, mit Weib und Kind, zum Teil nach Basel, zum Teil nach Straßburg, die meisten gegen das Schloß Hochberg gezogen, wo sie um daselbe herum „in haufen“ sich aufhalten. Es ist niemand mehr auf dem Land zu Haus. In Denzlingen sind zwei Häuser verbrannt und an vielen Orten die lieben Früchte auf dem Feld verritten worden. Dieses und nächstes Jahr ist daher großer Mangel zu erwarten. Es scheint, als sei es eine angelegte Sache, die Markgräfler „totaliter“ zu vernichten.

Juni. In Bözingen wurde Franz Kupfer mitten im Dorf, als er in der Mühle zwei Sester Frucht gemahlen, ergriffen und gefangen, und als er ganz wehrlos entfliehen wollte, im Laufen leichtfertigerweise erschossen. Als Bözingen geplündert war, hielten sechs oder sieben arme Männer dort aus. Die konnten gegen die 30 Schnapphähne, die aus dem österreichischen Wirtshaus kamen, nichts ausrichten.

11. Juli. In Teningen sind den Gerbern Michel Ehrler und Hans Gebhart etwa 70 Häute, teils aus der Grube und teils aus dem Wasser, entwendet und an Freiburger Sattler, Gerber, Schuster und Buchbinder verkauft worden.

12. Juli. Eine französische Partei hat wegen der rück-